

V d
2603



h. 53, 55

Vd
2603

Auszug

eines

Originalschreiben

aus Freyburg, in Sachsen,

den

Marsch der Franzosen

durch



Thüringen



betreffend.

Onolzbach 1757.



Den 23. Octobr. 1757. als den Sonntag war es, da wir hier die erste Französische Einquartirung, welche aus einem Commando Cavallerie von verschiedenen Regimentern bestund, bekamen, und mit diesem Tage fiengen sich die Kriegsunruhen, und mithin auch die betrübten Forderungen desselben bey uns, und in hiesiger Gegend an. Denn von diesem Tage ist Freyburg nicht leer worden von außerordentlicher starker Einquartirung. Das Durchmarschiren dauerte 14. ganzer Tage, nemlich bis den 6. Nov. und ist die Einquartirung oft so stark hier gewesen, daß in einem Hause, 40. 50. Mann gelegen haben, welche allezeit haben müssen ohnentgeltlich verpfleget werden, ja viele Wirthe haben müssen über die ordentliche Mahlzeit noch Geld dazu geben, und viele arme Leute, welche selber kaum den Bissen Brod vor sich hatten, sind so gepreßt worden, daß sie haben gleich zu 16. 18. Gr. Wein auf einmal holen müssen, den Coffee und Zucker nicht zu gedenken; und war dabey allezeit ein Unglück, daß die Soldaten und gemeinen Leute einander nicht verstehen konnten. Täglich haben müssen unglaubliche und fast unerschwingliche Summen an Fourage und Proviant von hiesiger Stadt und Gegend geliefert werden. Anfangs konnte es noch in Körnern geliefert werden, hernach aber, und da alles alle war, so wurde fouragiret, und zwar so stark, daß nunmehr bey nahe alle Städte und Dörfer hiesiger Gegend, und fast in ganz Thüringen, rein ausfouragiret sind, wenigstens hierum siehet es in den Scheunen sehr leer aus. Und ohngeachtet fast der Unmöglichkeit, so wurde

wurde

wurde doch allezeit gedrohet, die Städte und Dörfer in Grund und Boden schießen zu lassen; wie denn der hier gelegene Französische Obrister oft gesagt, er wollte die Canonen auf Freyburg richten lassen, wenn nicht genug würde geschaffet werden. Doch wenn es bey dem Fouragiren noch geblieben wäre, so hätte noch jedermann glücklich seyn können. Die Noth wurde von Tag zu Tag grösser, und nahm so gar das Plündern so sehr stark überhand; Fast ganze Dörfer und Städte sind so ausgeplündert, daß viele nichts mehr haben, als was sie am Leibe gehabt. Das Plündern ist allgemein gewesen, und ist diese Parthie weg gewesen, ist eine andere gekommen, und ist diese fortgegangen, so ist eine andere da gewesen, und ist oft ein einziges Haus 3. bis 4. mahl geplündert worden. Branderoode, ein Dorf, 2. Stunden von hier, ist so ruiniret worden, daß niemand fast nichts hat; der Edelhof ist total ausgeplündert, und die Bauern haben nicht das allermindeste mehr. Bolgstädt und Zscheiplig, beyde Dörfer, eine halbe Stunde von hier, sind gleichfalls stark ausgeplündert, sogar haben sie den Pfarrer nicht einmal gelassen, was er hat am Leibe getragen. Groest, welches dem Herrn Cammerjunker von Helldorff gehöret, ist ebener maßen geplündert, und dem Herrn von Helldorff 2. Coffres mit Geld genommen worden, worinn sich die Officiers, wie mir die gemeinen Soldaten selbst gesagt, getheilet haben sollen. Das Dorf Zanchfeldt, 1. Stunde von hier, ist gleichfalls ganz ausgeplündert, und ist von diesem Elende beyliegender Brief von dassigem Hrn. Pastor ein Zeugniß. Dieser Mann ist einer der besten Priester hiesiger Diöces, und war in besten Umständen, nunmehr aber hat er nicht das mindeste mehr. Ueberhaupt aber hat man gefunden, daß die Priester am allerübelsten sind tractiret worden, und sie haben sich gar nicht dürfen sehen lassen. Hier haben wir auch
eine

PK Va 2603

eine ganze Woche keine Kirche halten können. In Weischütz hat müssen der dasige Pastor, M. Schren, einem Französischen Obersten, da er hat wollen aufs Pferd steigen, einen so genannten Bock stehen, und ist er von ihm aufs Pferd gestiegen. Sogar die Kirchen sind ausgeplündert und nicht verschonet worden. In Zanchfeldt, Branderoode, und vielen Orten, sind die Altäre, Kirchstühle und Kanzeln zerhauen und ruiniert. In Braumersrode haben sie sogar die Kelche und Sacra verunehret, und wovor jeder einen Abscheu trägt, zur Nothdurfft gebraucht, und wieder auf den Altar gesetzt worden. Kurz, der elende Zustand war Gott zu erbarmen, und wer das Lamentiren und den Jammer hätte mit ansehen sollen, der würde haben müssen wehmüthig werden, und wenn er noch so gesetzt wäre. Dieses alles geschah nun meist vom 23. bis 31. Octobr. also vor der Bataille.

Es ist groß Elend und Gefahr,
Wo Pestilenz regiert,
Aber viel grösser ist fürwahr,
Wo Krieg geführet wird;
Da wird veracht,
Und nicht betracht,
Was recht und löblich wäre.



n.c



ULB Halle

3

001 555 235







Vd
2603

6.23,55

Auszug

eines

Originalschreiben

aus Freyburg, in Sachsen,

den

Marsch der Franzosen

durch



Thüringen

betreffend.

Onolzbach 1757.

